

Bordnachrichten der Marinekameradschaft "Babenberg- Traisental" Herzogenburg



1. Quartal 2012



All unseren Lesern
ein glückliches und erfolgreiches
Jahr 2012

*Allen Kameradinnen und Marineuren
singen wir heute zu Ehren,
die im ersten Quartal Geburtstag feiern
und uns auch weiter die Treue beteuern.*



<i>01. Jänner</i>	<i>Fial, Hermine</i>
<i>31. Jänner</i>	<i>Schmölzer, Johann, Med.Rat</i>
<i>31. Jänner</i>	<i>Weissinger, Franz</i>
<i>13. Februar</i>	<i>Macsek, Juhanna</i>
<i>22. Februar</i>	<i>Köstler, Reinhard</i>
<i>10. März</i>	<i>Kerschner, Josef</i>
<i>18. März</i>	<i>Hofmann, Wilhelm</i>

*Denen, die sich im Krankenstand befinden,
wünschen wir von Herzen
baldige Genesung.*



Am 1. Oktober verstarb im Burgenland unser Kamerad

Franz Lexmaul.

Die Marinekameradschaft Babenberg-Traisental trauert um einen treuen Kameraden und wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Eine Delegation unserer Marinekameradschaft gab ihm bei der Urnenbeisetzung am 22. Oktober mit maritimen Ehren das letzte Geleit zu seinem Liegeplatz.



Unsere Marinekameradschaft nahm am 22.Oktober mit einer Abordnung an der Urnenbeisetzung unseres lieben Kameraden Franz Lexmaul im Burgenland teil, wo er seit ca. einem Jahr bei seiner Tochter lebte. Folgende Kameraden waren zugegen: Alois Stoll mit unserer Fahne, Kurt Hell, Karl Wallner und unsere Wiener Freunde, Kurt Pelan und Rudolf Assmus, der als maritimen letzten Gruß eine „Seite“ zu Gehör brachte.

Unser Obmann-Stellvertreter, Kamerad Ernst Oppel hielt aus diesem Anlass die folgende Abschiedsrede:

„Wir müssen heute von unserem Kameraden Franz Lexmaul Abschied nehmen. Auch wenn der Tod nach einem erfüllten Leben zu erwarten ist, so bleiben doch die Hinterbliebenen in Trauer und Schmerz zurück. Wir dürfen der Familie von Franz unser Mitgefühl aussprechen. Franz war für viele Jahre ein treues Mitglied unserer Marinekameradschaft und gehörte auch unserem Shantychor an. Er war einer unserer letzten Kameraden, die bei der Kriegsmarine während des II.WK gedient hatten. Wie viele seiner Generation lernte er während des Krieges den Wert der Kameradschaft einzuschätzen und er lebte auch danach. Franz mußte im Jahr 1942 einrücken und meldete sich zur Marine. Nach der Grundausbildung wurde er Funker. Nur ausgesuchte Leute waren dazu geeignet und es war eine lange und harte Ausbildung. Funker hatten an Bord eine Sonderstellung – so waren sie von jeder manuellen Arbeit befreit um die zum Tastfunk nötige Fingerfertigkeit nicht zu verlieren. Franz war in Norwegen stationiert und fuhr auf Vorposten- und hauptsächlich auf Torpedobooten als „Springer“. Wenn auf einem Schiff ein Funker ausfiel, so mußte Franz Lexmaul einspringen.

Die Aufgaben der Kriegsmarine in Norwegen waren der Küstenschutz und besonders der Schutz der nach Norwegen gehenden Versorgungsschiffe für die Eismeerfront sowie der Geleitschutz der von Kirkenes und Narvik nach Deutschland fahrenden Erztransporte. Die Seefahrt im Nordatlantik, besonders bei tobenden Herbst- und Winterstürmen ist das härteste was man sich vorstellen mag. Zu den Naturgewalten kamen noch immer die häufigen Angriffe alliierter Flieger- und Seestreitkräfte. Franz fuhr meist auf erbeuteten norwegischen Torpedobooten und es war im Winter bitter kalt. So war es, wie er erzählte, im Sommer umso heißer, da seine Funkkabine über dem Kesselraum am Kamin angebaut war.

Franz hatte Glück und überlebte den Krieg unbeschadet. Dann schlug aber das Schicksal doch noch zu. In englische Gefangenschaft geraten, wurden er und viele Kameraden aus Österreich später in die Heimat gebracht. Aber statt der erhofften Entlassung wurden sie an die Amerikaner übergeben um in Kaprun beim Kraftwerksbau eingesetzt zu werden, wo sie bis Mitte 1946 bleiben mußten.

Mich verband mit Franz eine lange persönliche Beziehung. Als ich Lehrling bei der Fa. Voith in die Werkzeugmacherei kam, war Franz einer meiner Lehrgesellen. Damals wollte ich schon zur See fahren und als ich erfuhr, dass Franz ein alter Marineur war, sprachen wir viel darüber. Er sagte immer- wenn Du aufs Schiff gehst, so mußt du Funker werden - das ist der beste Dienst an Bord. Später ging ich aufs Schiff, allerdings nicht als Funker und ich muß sagen –er hätte mir gut geraten. Dann verloren wir uns aus den Augen und erst als ich vor Jahren zum Marineverband kam, sahen wir uns wieder.

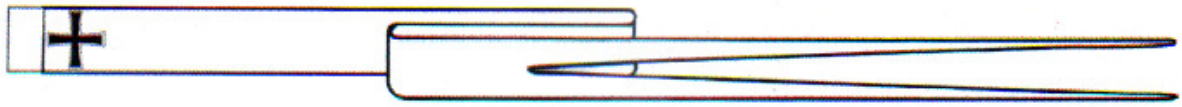
Franz war einer der Ruhigen, Stillen. Nie sah ich ihn ärgerlich. Wenn ihm etwas mißfiel, so überging er es meist mit dem ihm eignen leisen Lächeln.

Der frühe Tod seiner Gattin- kurz nach seiner Pensionierung - traf ihn sicher hart.

Dann fand er noch ein spätes Glück in einer neuen Beziehung, die aber auch der Tod seiner Partnerin beendete. Als Franz das Autofahren aufgab, war es uns eine Ehre, ihn zu den Aktivitäten unserer MK zu bringen und er nahm auch gerne bis zu seiner Übersiedelung daran teil. Wen einmal die See gepackt hat, der trägt die Liebe zum schönen aber auch schrecklichen Meer ein Leben lang als stille Sehnsucht in sich. So war es auch bei Franz !

Man sagt – nur wer vergessen wird, ist wirklich gestorben.

Franz – wir werden dich nie vergessen !“



Hier spricht der “Kommandant” !



Obmann, DI Herwig Haböck:

Herzogenburg, 20. November 2011

Liebe Kameradinnen und Kameraden!

Das Jahr 2011 neigt sich seinem Ende zu und am kommenden Sonntag, dem 1. Adventsonntag findet wie alle Jahre der traditionelle Adventmarkt in Ossarn statt, wo unser Bordlokal gemeinsam mit unserer Hütte mit dem Glühmost, den Würsteln, Kaffee, Mehlspeisen und anderen guten Sachen ein zentraler

Anlaufpunkt der Besucher sein wird. Für unsere Kameradinnen und Kameraden bietet sich die Gelegenheit, zu zeigen, was unsere Gemeinschaft auch gesellschaftspolitisch im Kulturleben unserer Stadt leisten kann, abgesehen vom ideellen Hintergrund der Pflege der österreichischen Marinetradition innerhalb des Österreichischen Marineverbandes.

Denk ich aber ein Jahr zurück, so wußten wir damals wegen des Todes unserer Kameradin und Hausherrin Leopoldine Vogl noch nicht, ob es für uns diesen heurigen Adventmarkt geben würde, da das Anwesen von der Erbgemeinschaft zum Verkauf geplant war. Das Schicksal war uns gnädig und wir konnten mit den neuen Hauseigentümern, Ernst und Marianne Rossmann, einen neuen Mietvertrag vereinbaren, womit unsere größte Sorge behoben war und wir in gewohnter Weise unseren Interessen und Gepflogenheiten nachgehen können.

Unserem Kameraden Egon Haug bin ich sehr dankbar, daß er nicht nur als Redakteur unserer Bordnachrichten unsere Gemeinschaft animiert und informiert, sondern auch als unser Außenminister und Reiseplaner uns diese wunderbare Reise an die Ostsee bescherte,- mit den Höhepunkten:

Kranzniederlegung im Marineehrenmal Laboe, U-Boot-Ehrenmal Heikendorf, Führungen auf einem Minenjagdboot und auf dem Segelschulschiff der deutschen Marine „Gorch Fock“ im Marinehafen Kiel, Treffen mit der MK Kiel, Rendsburg mit dem Nord-Ostsee- Kanal, Schloß Moritzburg, die Festung Königstein, Meissen und Dresden mit einer Elbschiffahrt auf einem sehr gut erhaltenen und gepflegten Raddampfer, ...- Erlebnisse, die uns unvergeßlich bleiben.

Aber auch für das nächste Jahr hat er mit viel Mühe auf Grund unseres Zutuns den nächsten Törn weitgehend unter Dach und Fach: wiederum eine Reis an die Ostsee,... Lübeck, Travemünde, Wismar, Stralsund, Insel Rügen, Saßnitz, Berlin....

Leider mußten wir im vergangenen Jahr von unserem Kameraden Franz Lexmaul Abschied nehmen. Der Urnenbeisetzung im familiären Kreis im Burgenland hat unsere Abordnung, - der harte Kern-, unter der Führung meines Stvtr. Kamerad Ernst Oppel teilgenommen.

Am Staatsfeiertag (26. Oktober) nahm unser harter Kern, zu dem auch der Kärntner Kd. Christian Trolle gehört, an der Friedensmesse am Soldatenfriedhof in Oberwölbling teil,- für uns eine Selbstverständlichkeit zur Pflege der Partnerschaft mit dem Kameradschaftsbund Herzogenburg. Ernst Oppel und ich wurden von unserem ÖMV- Präsidenten Karl Skrivaneck zu den Feierlichkeiten am Heldenplatz in Wien eingeladen, um jene von ihm gestifteten Verdienstkreuze entgegen zu nehmen:

Ernst Oppel, das Verdienstkreuz in Gold für seine oftmalige Beteiligung an ÖMV-Repräsentationen mit seinen wunderbaren Schiffsmodellen,--- ich selbst als Obmann unserer MK übernahm für unsere MK jenes in Silber als Anerkennung für unsere verlässlichen Teilnahmen bei den Veranstaltungen und Tätigkeiten des ÖMV! Das hat mich für unsere MK „Babenberg- Traisental“ sehr stolz gemacht!!!

Ich danke Euch allen, die Ihr im Vorstand mitarbeitet, - die Ihr dem „harten Kern“ angehört, dazu zähle ich auch unsere Bordmuttis, und die Ihr durch Eure treue Mitgliedschaft die Existenz unserer Kameradschaft sichert, für Eure Tätigkeiten im vergangenen Jahr und wünsche Euch ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2012!

Euer Herwig



Liebe Kameradinnen und Kameraden !

Der Vorstand unserer Marinekameradschaft hat im Frühjahr 2011 ohne Wissen des Obmannes beschlossen, für besondere Verdienste um unsere Marinekameradschaft zusätzlich zum goldenen Mitgliedabzeichen ein Verdienstkreuz zu stiften.

Unmittelbarer Anlass dazu war der 70. Geburtstag unseres Obmannes, Kamerad DI Herwig Haböck, dem wir das Kreuz in Gold für seine umsichtige Führung unserer Marinekameradschaft am Bordabend im April verleihen konnten. Das war auch der Grund weshalb wir den Beschluss zur Einführung der Auszeichnung ohne sein Wissen fassten.

Die zweite Verleihung des goldenen Ehrenkreuzes ging an unseren „Außenminister“ Egon Haug für seine Verdienste um unsere MK. Erwähnt sei hier nur die Planung und Leitung unserer interessanten Deutschlandreisen sowie die jahrzehntelange Gestaltung und Redaktion unserer Bordnachrichten.

Kamerad Egon wurde das Verdienstkreuz bei unserer letzten Reise an die Ostsee im August – abends in gemütlicher Runde verliehen. Leider war es eine Verleihung mit Hindernissen; denn der Verdienstorden mußte sozusagen in Abwesenheit verliehen werden. Nicht der zu ehrende war abwesend, sondern das Verdienstkreuz, welches leider im Bordlokal liegen geblieben war, wofür wir Egon noch einmal um Nachsicht bitten.

Es freut uns sehr, dass wir im Rahmen unserer Weihnachtsfeier unsere treue KassiererIn, Hermine Fial für ihre vorbildliche Kassenführung und auch zu ihrem runden Geburtstag damit ehren konnten.

Auch nicht zuletzt konnten wir unserem Schriftführer, Kamerad Erich Track, dem unermüdlichen „Arbeiter“ hinter den Kulissen – zuständig für Alles – mit der Verleihung unseren besonderen Dank aussprechen.

Den Ausgezeichneten noch einmal Dank für ihren Einsatz und wir hoffen in Zukunft noch weitere Verdienstkreuze verleihen zu können.

**Für den Vorstand
Ernst Oppel**



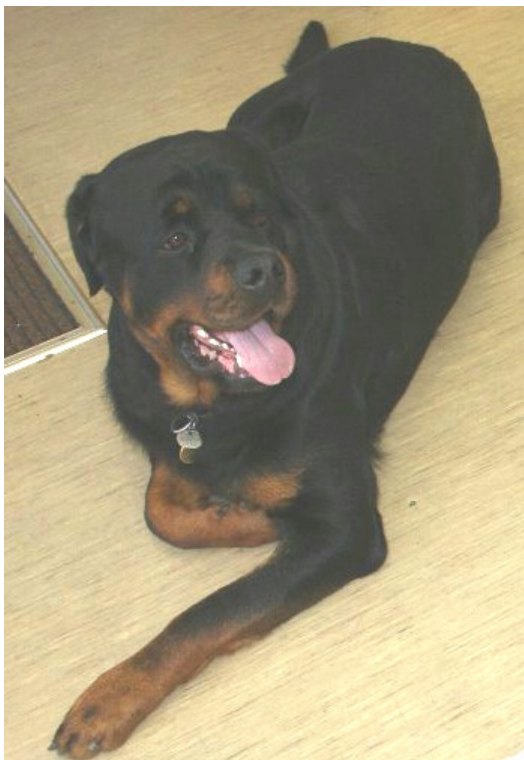
Bordhunde der Deutschen Marine



Whisky und Gogo	Segelschulschiff GORCH FOCK
Leila	KM-Boot WEILHEIM 4. Minensuchgeschw.
Blacky	KM-Boot MARBURG 4. „ „
Kuno und Ringo	Landungsgeschwader Boot VIPER
Seppel	Schnelles Minensuchboot WEGA
Männe und Toxi	KM-Boot KONSTANZ 4. Minensuchgeschw.
Cux	KM-Boot CUXHAVEN 4. „ „
Adolf	Versorger NIENBURG
Benjamin	Schulfregatte RAULE
Blacky	Tender ELBE
Puschkin	Landungsboot SALAMANDER
Pauli	Tender EIDER - A 50
Malo und Puschkin	Schulfregatte SCHEER
Poldi	Schulfregatte GNEISENAU
Pisco	Schulfregatte HIPPER
Teddy	Minensuchboot SEELÖWE
Willi	KW- Minensuchboot ARIADNE
Hedgehog	U-Jagdboot UW 12 / W 51
Kuddel	KM-Boot LINDAU 6. Minensuchgeschwader
Hasso und Hassan	1. Schulgeschwader Boot BREMSE
Susi	KW- Minensuchboot NIOBE
Leila II und Blacky	2. Landungsbootgeschwader Boot EIDECHSE
Idefix	Tender RHEIN /A 58
Puschkin II	2. Landungsbootgeschwader Boot KROKODIL
Öttis und Taps	1. Schulgeschwader Boot BRUMMER
Maik 1 und Teddy	Minenleger BOTTROP + BOCHUM
Blacky	Taucherboot UW 1 / W 44
Cocco	Minentauchboot STIER
Trossi	Troßschiff LÜNEBURG A 1411
Flecki	Minentransporter STEIGERWALD
Eumel	SM- Boot HERKULES 5. Minensuchgeschw.
Knuddel	KM-Boot FULDA 4. Minensuchgeschwader

Porky	SM- Boot SCHÜTZE 1. Minensuchgeschw.
Landi, Blacky + Schrat	Landungsboot LCU - 1
Strolch und Bordy	Tender WERRA 7.SG/6. Minensuchgeschw.
Bobby	Tender MAIN 5. S-Geschwader
Pütz	Taucherschulboot TM- 1/53
Macky	Minensuchboot SEEIGEL
Struppi	U-Boot-Begleitschiff PASSAT
Tschitschi	Messboot TRAVE
Lupo und Bubu	Landungsboote LACHS + PLÖTZE
Pluto	1. Schulgeschwader WESPE
Pütz II	Schulboot der MUWS FLENSBURG
Assy und Wichtel	MS-Boote ALGOL und SKORPION
Whitey	MS- Boot FREYA 10. Minensuchgeschw.
Strolch 2	MS-Boote MERKUR und JUPITER
Maik 2	MS-Boot GEMMA 5. Minensuchgeschwader
Blacky	Munitionstransporter SCHWARZWALD
Azores und Palmi	Troßschiff DITHMARSCHEN A 1409
Nickel	KM-Boot MINDEN M 1085
Vigo	1. Schulgeschwaderboot HUMMEL
Conny	SM-Boot ORION 1. Minensuchgeschwader
Struppi	S-Boot KRENIK 5. Schnellbootgeschwader
Nelly	7. Minensuchgeschwader
Nelly und Léon	MK Babenberg-Traisental

Genauso wichtig wie das Deckspersonal eines Schiffes oder Bootes ist und bleibt der jeweilige Bordhund. Er wird geliebt aber auch gehasst von der Besatzung. Er ist auch ohne Heuer zufrieden.



Deck(s)meister Léon



Obergefreite Nelly

Des Seemanns liebstes Getränk (serviert von HBtsm.d.Res. Egon Haug,)

Grog ist ursprünglich ein sehr altes Seefahrergetränk, welches aus dem 17. Jahrhundert stammt. Da das Trinkwasser faulig war, soll einer Legende nach eine Mannschaft der britischen Royal Navy durch das Trinken von Rum vor dem Verdursten gerettet worden sein. So wurde dieser Brauch des täglichen Ausschanks von Rum bei allen Besatzungen aufgenommen. Durch den hochprozentigen Alkohol war es aber kaum noch möglich, den Dienst korrekt auszuführen. Ein Admiral kam auf die Idee, den Rum mit Wasser verdünnen zu lassen. Da dieser Admiral bei kaltem Wetter immer einen dicken Lodenmantel trug, dem sogenannten Grogham, erhielt er den Spitznamen Old Grog.

Dieser Name ging auf das Getränk über. Heute trinkt man Grog aus speziellen Groggläsern, die einen hohem Stiel besitzen, damit man mit den Fingern nicht gegen das heiße Glas kommt. Damit das dünnwandige Glas beim Einfüllen des kochenden Wassers nicht zerspringt, stellt man einen Glasstößel ins Glas. Dadurch wird die Wärme abgeleitet. Nach Geschmack gibt man zwei bis drei Stück Würfelzucker in das Grogglas. Man sollte allerdings nicht zu viel Zucker verwenden, da der Alkohol dann schneller in den Kopf steigt. Dann gießt man sprudelnd kochendes Wasser darüber und rührt den Zucker so lange um, bis er sich aufgelöst hat. Damit das Aroma nicht so schnell verfliegt, gießt man den Rum erst unmittelbar vor dem Servieren in den Grog. Wer den berühmten "steifen Grog" trinken möchte, reduziert einfach die Wassermenge und erhöht dafür den Anteil von Rum. In Hamburg sagt man auch „Rum mut, Zucker kann, Woter deit nich not“, was soviel wie „Rum muss, Zucker kann, Wasser tut nicht not“ heißt. Wenn man zuviel steifen Grog getrunken hat und sich am nächsten Tag entsprechend fühlt, sagt man in Norddeutschland auch, dass man sich "groggy" fühlt.

Dieses Getränk dient in den kalten Monaten als reine Medizin und bekämpft sämtliche „grippalen Viren“. Wenn man es in einer anderen Jahreszeit genießt, kann es eigentlich nur eine vorbeugende Maßnahme sein.



Na denn Prost ! und „Besanschot anEuer Freund und Marinekamerad Egon.

Kiel – ein Stadtporträt

Unser letzter Törn brachte uns im vergangenen August an die Perle der Förde und zur Marine. Rund 230.000 Einwohnerinnen und Einwohner hat Kiel.

Hier schlägt das Herz der Wirtschafts-und Kulturregion Schleswig-Holstein. Die Einwohner und Gäste aus aller Welt genießen ein breites und vielseitiges Kieler Kulturangebot und ein geistiges Klima der Offenheit, Neugier und Produktivität. Kiel hat ein großes Angebot: Theater und Oper, Kino und Konzerte, Musicals und Chöre, Galerien und Museen, Botanische Gärten, Kulturvereine oder bedeutende Aufführungen des weltweit renommierten Schleswig-Holstein Musik Festivals. Unter den Kulturvereinen Kiels ist die Marinekameradschaft von 1914 e.V. etwas ganz Besonderes. Ihr galt am Samstag, den 20. August unsere Aufmerksamkeit und der Besuch ihres Grillnachmittags auf dem Gelände der Kieler Marinekameraden. Da das „Blaue Band“ der Marine weltumspannend ist, war es kein Wunder, dass es bald zu persönlichen und freundschaftlichen Kontakten kam.

Besonderer Höhepunkt im Veranstaltungskalender ist die Kieler Woche, das größte Segelsportereignis der Welt, gleichzeitig ein Forum für politische und wirtschaftliche Treffen und das größte Sommerfest im Norden Europas. Gäste von allen Kontinenten schwärmen von dieser einzigartigen Mischung.

Täglich machen riesige Passagierfähren aus Norwegen und Schweden im Herzen der Stadt fest.

Der „Hafen mit Innenstadt“ ist Ausgangspunkt für viele Kreuzfahrtschiffe, und die Schleusen des Nord-Ostsee-Kanals – international „Kiel-Kanal“ genannt – sind das Portal zur meistbefahrenen künstlichen Wasserstrasse der Welt. Fähr- und Frachtlinien in zahlreiche Städte rund um die Ostsee verleihen dem Kieler Hafen wachsende Bedeutung in der Region.

Kieler Geschichte in Kürze

Die günstige Lage am Wasser erkannte der Stadtgründer, der schauenburgische Graf Adolf IV., auf den ersten Blick. Er ließ um 1233 auf der Halbinsel des Fördearms – dem heutigen „Kleinen Kiel“ – seine „Holstenstadt tom Kyle“ anlegen. Der sturmsichere, natürliche Tiefwasserhafen sollte zum Stützpunkt im Ostseehandel werden. Damit war der Graf seiner Zeit allerdings einige Jahrhunderte voraus. Kiel war zwar über 200 Jahre lang Mitglied der Hanse, aber dennoch blieb die Fördestadt lange Zeit ein nur regionales Zentrum. Im Kieler Schloß wurde der russische Zar Peter III. geboren. Die Stadt stand unter deutscher und dänischer Herrschaft. Kiel hatte kurze Zeit einen österreichischen Stadthalter und wurde dann von Preußen annektiert.

1242

Kiel erhält die Stadtrechte.

14.Jahrhundert

Kiel ist Ort eines bedeutenden Kapitalmarktes des sogenannten „Kieler Umschlages“. An ihn erinnern Kaufleute und Handwerker unserer Zeit jeden Februar mit einem Volksfest.

1665

das geistige Klima der Stadt beeinflusste nachhaltig die Gründung der Universität.

1848

war Kiel Schauplatz der sogenannten Schleswig-Holsteinischen Erhebung: des Versuchs, die beiden Herzogtümer aus dem dänischen Gesamtstaat zu lösen. Dies geschah erst 1865.

1865

Kiel wurde preußische Marinestation.

1871 : Kriegshafen des deutschen Kaiserreiches

1900 : Kiel hat mehr als 100.000 Einwohner

1918 : Am Ende des Ersten Weltkrieges ging vom Kieler Matrosenaufstand das Signal zur Revolution in Deutschland aus. Sie führte zum Ende des Kaiserreiches und zur ersten deutschen Demokratie, der Weimarer Republik.

1933: Unter dem nationalsozialistischen Regime brachte die Hochrüstung erneut eine einseitige, militärische Ausrichtung der Stadt.

1945: Nach über 90 Luftangriffen lag die Stadt Kiel zu drei Vierteln in Trümmern.

1946: wurde Kiel unter britischer Besatzung Hauptstadt des neuen, eigenständigen Landes Schleswig-Holstein.

1972: Kiel wurde zum 2.Mal (nach 1936) Austragungsort der olympischen Segelregatten.

1992: 750 Jahre – Stadt Kiel

2002: Kiel ist Zielhafen des „Volvo Ocean Race Round the World.“

Hier spricht der Redakteur



Ein Jahr ist nun wieder fast vorbei ! Ein Jahr mit vielen Veranstaltungen im Rahmen des Österreichischen Marineverbandes, bei denen unsere Marinekameradschaft stets mit viel Engagement und Einsatz teilgenommen hat oder bei Veranstaltungen unserer MK - als auch im Zusammenwirken mit dem Österr. Kameradschaftsbund bei der alljährlichen Friedensmese und der Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof in Oberwölbling. Einen besonderen Stellenwert nimmt auch unser Törn im August 2011 an die Ostseeküste und nach Dresden ein.

Zunächst möchte ich dem Vorstand und allen Kameradinnen und Marinekameraden danken, die mich bei meinen Recherchen zur Gestaltung unserer Bordnachrichten und bei der Vorbereitung unserer Reisen tatkräftig unterstützt haben.

Unsere Bordnachrichten sind immer nur so gut wie mir von den Kameraden zugearbeitet wird. Besonderer Dank gilt unserem Obmann-Stellvertreter Kamerad Ernst Oppel, der mir stets über seine „Schiffs- und Boots-Modell-Werft“ berichtet.

Ein ganz besonderer Dank gilt all Denen, die uns bei unserem letzten Törn begleitet haben.

Ihr kameradschaftliches und diszipliniertes Auftreten ist beispielgebend für Alle und für künftige Veranstaltungen und Reisen !

Ich bin sehr stolz, Mitglied der Marinekameradschaft Babenberg-Traisental zu sein – einer Marinekameradschaft, die im Österreichischen Marineverband und im großen Kreis Herzogenburger Vereine einen hervorragenden Stellenwert eingenommen hat – und weiterhin behaupten wird. Wurden wir nach unserer Gründung im Juli 1989 noch vielerorts als „Schifferl-Fahrer“ belächelt. Doch der Erfolg gibt uns Recht !

Der Kreis der deutschen Marinekameradschaften im Deutschen Marinebund ist größer geworden, mit denen wir sehr gute Kontakte pflegen.

Lasst uns die Tradition der einst ruhmreichen Österreichischen Marine weiter pflegen ! Allen Kameraden unserer befreundeten Marinekameradschaften ein erfolgreiches Neues Jahr und stets eine Handbreit Wasser unterm Kiel !

Mit allen uns verfügbaren Kräften wollen wir daran festhalten, um im **Juli 2014** unser **25 jähriges Bestandsjubiläum** in Herzogenburg zu feiern !

**All unseren Freunden und Gönnern,
allen Kameradinnen und Kameraden
sowie ihren Angehörigen ein
erfolgreiches und gesundes**

2012

Egon Haug

Die Bootsmannspfeife

Die Bootsmannspfeife wurde zur Zeit der Segelschiffe verwendet um, Befehle der Schiffsführung an die Besatzung zu übermitteln. Ihr schrilles Signal übertönte Wind und Sturm, das Knattern der Segel und das Stöhnen der Takelage.

Es war so etwas wie die Hintergrundmusik der Seeleute.

Ob zum Wecken, zum **Backen und Banken** das heißt **Essenfassen**, Segelsetzen, Wenden oder Halsen, Segel bergen oder Ankern bzw. Ankerlichten...

Das Pfeifensignal hatte dazu immer die passenden Töne. Jeder Mann an Bord fühlte sich angesprochen. Aber auch beim seemännischen Zeremoniell war das Signal des **Maat der Wache** unentbehrlich. Wenn der Kommandant das Fallreep erklimm, wurden alle Mann an Deck aufgefordert, ihm Ehrerbietung zu erweisen. Im 13.Jahrhundert wurde die Verwendung der Bootsmannspfeife bei der Royal British Navy zum ersten Mal erwähnt.

Der **Este Lord der British Admiralty** trug 1670 eine goldene Bootsmannspfeife als Zeichen seines hohen Ranges. Und bald trug jeder Navy Officer eine Bootsmannspfeife in Silber mit Gravur am kunstvoll geflochtenen Bändsel. Ihnen blieb es auch vorbehalten, ihrem Admiral **die Seite zu pfeifen**, eine Aufforderung zu besonderer Ehrerbietung.

Trotz modernster Übermittlungstechnik an Bord, die Bootsmannspfeife wird heute noch bei den Marinen aller traditionbewussten Nationen benutzt.

Die Bootsmannspfeife mit den zwei Haupttonlagen „**Hoch**“ und „**Tief**“ erforderte einige Übung. Heute ist sie nur noch auf einigen Ausbildungsschiffen sowie bei der Begrüßung ranghoher Offiziere bei der Marine zu hören. Ansonsten hat die Bootsmannspfeife als Mittel zur Befehlserteilung an Bord ausgedient.

Der Gebrauch der Bootsmannspfeife

Die Pfeife soll zwischen Daumen und Zeigefinger so gehalten werden, dass der kugelförmige Teil sich auf die Handfläche stützt. Die übrigen Finger werden um das Luftloch geschlossen, um die austretende Luft abzdrosseln. Es ist darauf zu achten, dass das Loch dabei nicht zugehalten wird, sonst kommt kein richtiger Ton zustande.

Es gibt zwei Haupt-Tonlagen: Hoch und tief. Diese werden variiert, indem man die Stärke des Luftstromes und die Handhaltung ändert. Bei der offenen Handhaltung wird die Pfeife mit Daumen und Zeigefinger gehalten und die übrigen Finger gespreizt, ohne den Luft-strom abzdrosseln. Es wird kräftig hineingeblasen.

Für die Tonänderung bildet man mit diesen Fingern eine Kuppel über dem Luftloch, jedoch ohne es zu berühren. Der Ton ist umso höher, je kleiner der Raum über dem Luftloch ist, bzw. je stärker hineingeblasen wird. Weitere Tonvarianten werden erzeugt, indem man die stark austretende Luft mit den Fingern "**abkneift**".

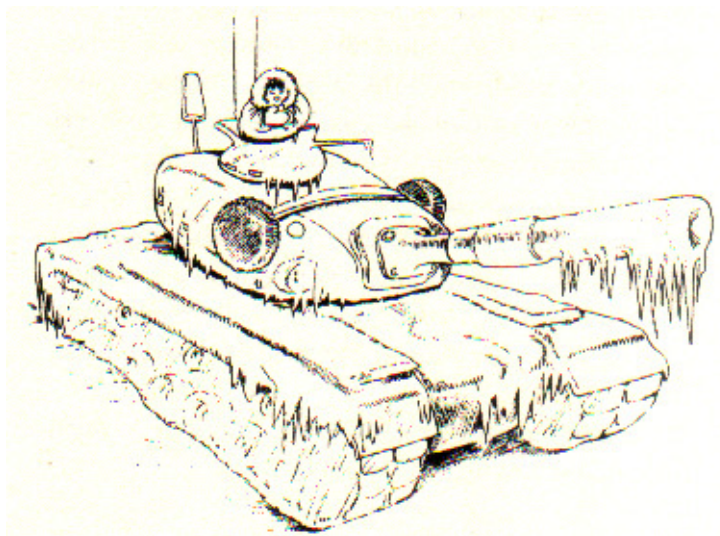
Der Triller wird durch Vibrieren mit der Zunge wie beim Buchstaben "**RRRR**" hervorgerufen.



Heizungsstreik

Ende der Siebziger Jahre war der schwere Kampfpanzer M 60 noch mit der alten, mit Diesel betriebenen Kampfraumheizung ausgestattet. Das war ein sehr empfindliches Gerät, das bei tiefen Temperaturen gerne „absoff“. Als bei einer Verlegung der Panzer-Truppschule im Winter ins kalte Waldviertel starker Frost einsetzte, häuften sich die Ausfälle. Der Kommandant erließ darauf folgenden Befehl:

„Solange es so kalt ist, werden die Heizungen nicht verwendet !“



*

Was täten wir ohne die Miliz ?

Sie war jahrelang das Rückgrat unserer Verteidigungsanstrengungen.

Das revolutionäre Verteidigungskonzept des Generals Spannocchi: “Verteidigung ohne Schlacht” – kurz genannt die “Spannocchi-Doktrin” - wäre ohne die Miliz nicht denkbar gewesen. Seit den geopolitischen Umbrüchen in Europa stehen sie – zu Unrecht, wie viele meinen – im Abseits. Daher soll das Folgende keinesfalls ein Abgesang auf den Milizgedanken sein. Aber ein bißchen Wehmut, in Erinnerung an die prächtigen Typen der Reserve, mit vollen Bärten und langen Haaren, mit Mutterwitz und Galgenhumor in jeder Lage, schwingt schon mit .

Jermin-Vorschau



Winkspruch :

**Unser Bordabend findet wie üblich an jedem 1. Donnerstag des Monats statt.
Den Frühschoppen am Sonntag wollen wir um 10.00 Uhr ebenfalls beibehalten.
Unsere Jahreshauptversammlung findet am 1. März im Bordlokal statt.
Wir bitten um vollzählige Teilnahme, denn nur gemeinsam sind wir stark!
Maritim interessierte Gäste sind uns stets willkommen!
Ab 2012 tragen wir die neuen TShirts mit dem Logo unserer Marinekameradschaft.
Diese werden an der Weihnachtsfeier zum Erwerb bereitstehen.**



Impressum

Für den Inhalt verantwortlich :
Egon Haug, Am Waldeck 1
D-63571 Gelnhausen
Tel. 0049 6051/ 4663
Mobil: 0177- 821 56 74
E-Mail: mk.red@t-online.de
Interne Mitgliederzeitung der
Marinekameradschaft Babenberg- Traisental
ZVR : 767 727 483



ruft Euch zu :



Prost Neujahr !
2012

